

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbgelaperte Perzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 20.

Dienstag, den 16. Februar 1915.

15. Jahrgang.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 17. d. Mts. gelangen in
den Distrikten 17 „Grauroth“, 12 „Oberer Weiße-
berg“ und 8 und 9 „Unterer Weißeberg“:

300 Rm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz;
3700 Buchenwellen;
31 Rm. Kiefern-Scheit- und Knüppelholz;
475 Stangen 2r-6r Klasse Kottannen

zur Versteigerung.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der
Wasschanstalt Plümacher im Weilsburgertal.

Bei Stellung leistungsfähiger Bürgen kann
Kredit bis 1. August 1915 bewilligt werden.

Dobzheim, den 12. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr von Holz aus dem Gemeindewald
wird bis auf weiteres unter der Bedingung freige-
geben, daß ein Befahren von Privatgrundstücken
unterbleibt. Bei Zuwiderhandlungen tritt neben
Bestrafung Aufhebung der Abfuhrgenehmigung ein.
Dobzheim, den 13. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestand der Witwe Luise
Henrici von hier, Ludwigstr. 2 ist die Maul- und
Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft wird
die Sperre verhängt.

Dobzheim, den 11. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Landsturm-Musterung.

Die Musterung und Aushebung des un-
ausgebildeten Landsturms für die Gemeinde
Dobzheim, für die in den Jahren 1875 bis
einschließlich 1884 geborenen Landsturm-
pflichtigen findet am

Mittwoch, den 17. Febr. d. J., vormittags 7 Uhr,
im Aushebungslokal in Wiesbaden „Deut-
scher Hof“, Goldgasse, statt.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünkt-
lich um 7 Uhr in reinem und nüchternem
Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt,
hat die sofortige Festnahme und Einstellung
als unsicherer Landsturmpflichtiger zu ge-
wärtigen.

Die durch Krankheit am Erscheinen ver-
hindert sind, haben ein amtlich beglaubigtes
ärztliches Zeugnis einzureichen.

Von der Gestellung im Musterungstermin
sind nur befreit, die in den Betrieben der
Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und
der militärischen Fabriken fest angestellten Be-
amten und ständigen Arbeiter, sofern sie von
ihrer vorgesetzten Behörde als unabhkömmlich
erklärt sind. Die Unabhkömmlichkeitsbescheini-
gungen sind, soweit dies noch nicht geschehen,
einzureichen.

Wer seit der letzten Musterung mit Zucht-
haus oder Ehrenstrafen (Aberkennung der
bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft worden ist,
hat dies unaufgefordert an dem für ihn be-
stimmten Musterungstage sofort zu melden.

Die Militärpapiere (Landsturmscheine) und
etwaige Unabhkömmlichkeitsbescheinigungen sind
mitzubringen.

Dobzheim, den 6. Februar 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Mahnruf.

Dank dem unablässigen Bemühen der deutschen
Landwirtschaft während der Friedenszeit haben die
heimischen Viehbestände an Menge und Güte so zu-
genommen, daß in den bisherigen Kriegsmonaten
alle Bevölkerungskreise ohne Schwierigkeiten und
zu annehmbaren Preisen fast in der alten Weise
mit Fleisch versorgt werden konnten. Der Aufgabe,
das Fleischbedürfnis zu befriedigen, werden sich die
deutschen Landwirte auch künftig gewachsen zeigen.
Die Erfüllung dieser Aufgabe wird ihnen aber
namentlich bei längerer Kriegsdauer nicht ohne er-
hebliche Opfer und Erschwerungen möglich sein.
Mit dem Kriegsausbruch hat die umfangreiche Ein-
fuhr von Futtermitteln aus dem Auslande aufge-
hört. Das Verfüttern von Roggen und Roggen-
mehl, das bisher vielfach üblich war, hat verboten
werden müssen, weil alles Brotgetreide und Wehl
für die menschliche Ernährung nötig ist. Die Hoff-
nung, in erhöhtem Maße Kartoffeln als Viehfutter
verwenden zu können, hat sich nicht in der er-
warteten Weise verwirklicht, denn die Kartoffeln
werden zum Ausgleich des Fehlbetrages an Brot-
getreide und an andern, früher aus dem Aus-
lande eingeführten Nahrungsmitteln in größerem
Umfange als bisher zur Ernährung der Menschen
gebraucht. Das Viehfutter ist daher knapp und
teuer geworden und eine Aenderung ist darin vor-
läufig nicht zu erwarten. Die Erhaltung des
Rindviehs wird trotzdem wegen der im ganzen
reichen Heu- und Strohernte nicht auf Schwierig-
keiten stoßen, die Schweinehaltung und
Schweinemästung wird dagegen vielfach nicht
mehr in dem bisherigen Umfange möglich sein.
Infolgedessen hat sich der Auftrieb von Schweinen
auf den Schlachtviehmärkten und das Angebot von
Schweinefleisch in letzter Zeit in einer Weise ver-
mehrt, daß es den augenblicklichen Bedarf über-
steigt, und es muß mit einer weiteren starken
Steigerung gerechnet werden. Diesem zeitigen
Ueberangebot würde notwendig ein unliebsamer
Mangel in späterer Zeit folgen, falls nicht alle Be-
teiligten dazu mitwirken, den Ueberfluß für die Zu-
kunft nutzbar zu machen. Dies läßt sich durch die
möglichst umfangreiche Herstellung von Dauerwaren
aller Art (Schinken, Speck, geräucherte Würste,
Pökelfleisch, Konserven) erreichen. Nichts das

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

„Wie es scheint ein Soldat, der vielleicht Ein-
quartierung anmelden will.“

„Schon möglich,“ entgegnete der Kommerzienrat,
„denn es sind in den letzten Tagen wieder viele
Kriegsfreiwillige und Ersahreservisten bei den Re-
krutenabteilungen der Regimenter eingestellt worden,
und es könnte in den Kasernen an Platz für die
zahlreichen Vaterlandsverteidiger fehlen.“

„Vater, du irrst dich,“ sagte jetzt Jrmgard
rassch, „der Soldat dort bringt uns schwerlich die
Anmeldung von einer Einquartierung. Das ist
ja unser lieber Freund, der Sänger Theodor Traum-
müller!“

„Theodor Traumüller!“ rief jetzt der Kommer-
zienrat laut, und blickte scharf nach dem heran-
kommenden Soldaten.

„Ja, der bin ich, Herr Kommerzienrat,“ erlang
es wie jauchzend aus dem Munde des stattlichen
Soldaten zurück. „Theodor Traumüller, vor kurzem
noch Sänger an der königlichen Oper und jetzt
Kriegsfreiwilliger bei der Rekrutenabteilung der
ersten Kompanie des . . . Infanterie-Regiments.“

So meldete sich Theodor Traumüller, den mili-
tärlichen Vorschriften entsprechend, auch bei dem

Hauptmann von Bornheim, indem er sich in strammer
militärischer Haltung vor den Hauptmann hinstellte.

„Ich danke Ihnen für diese Meldung, mein
lieber Traumüller,“ entgegnete der Hauptmann
von Bornheim freundlich, und reichte dem stattlichen
jungen Mann die Hand. „So ist es ihnen also
doch gelungen, als Kriegsfreiwilliger Annahme zu
finden, obwohl man Sie vor sechs Jahren als un-
tauglich für den Militärdienst erklärte.“

„Mit Verlaub zu sagen, Herr Hauptmann,
man hat es mir schwer genug gemacht, ehe ich als
Kriegsfreiwilliger angenommen wurde. Bei der
ersten Meldung wurde ich wieder fortgeschickt, weil
sich bereits zehnmal so viel Kriegsfreiwillige ange-
meldet hatten, als man augenblicklich einstellen
konnte. Als ich mich darauf vierzehn Tage später
meldete, setzte ich wenigstens durch, daß ich vom
Oberstabsarzte untersucht und für tauglich erklärt
wurde, da mein Brustumfang jetzt mehr als ge-
nügend war und auch meine körperlichen Kräfte
den militärischen Anforderungen zu entsprechen
schienen, aber eingestellt wurde ich deshalb noch
lange nicht, denn man hatte genug jüngere
Leute. Erst als neue Rekrutenabteilungen für
Kriegsfreiwillige gebildet wurden, gelang es mir,
meine Annahme als Kriegsfreiwilliger zu erreichen.“

„Brav, sehr brav von Ihnen, mein lieber
Kamerad,“ entgegnete der Hauptmann von Born-
heim, und schüttelte dem Kriegsfreiwilligen die Hand.

„Sie haben zum Wohle des Vaterlandes Ihren
Willen durchgesetzt, Ich wünsche Ihnen Glück und
Segen zu Ihrer Laufbahn als Kriegsfreiwilliger!“

„Und darf ich fragen, wie Sie jetzt mit Ihrem
Herrn Vater stehen, Herr Traumüller, und was er
nun zu Ihrer neuen Laufbahn sagt?“ frug der
Kommerzienrat Baumgarten gespannt.

„Seltsam, seltsam ist es mir mit meinem
Vater in dieser Angelegenheit ergangen,“ entgegnete
Theodor Traumüller. „Von meinem mit Begeisterung
und großer Liebe von mir erwählten Beruf als
Opernsänger will mein Vater auch heute noch nichts
wissen, obwohl meine Kunst Anerkennung bei der
königlichen Operndirektion fand, aber zu meinem
Eintritte als Kriegsfreiwilliger hat mich mein Vater
herzlich beglückwünscht, und ich habe mich gestern
mit ihm vollständig wieder ausgeföhnt.“

Theodor Traumüller berichtete das in so eigen-
tümlicher Erregung, daß alle Anwesenden ihn be-
troffen ansahen.

„Ich muß es schon gestehen,“ fuhr Theodor
Traumüller in gerührter Stimmung fort, „es ist
mir durch die vollständige Ausföhnung mit meinem
Vater ein schwerer Stein von der Brust genommen
worden, denn gerade in den Tagen, wo ich mich
entschloß, mein Leben als Kriegsfreiwilliger dem
geliebten deutschen Vaterlande zu weihen, empfand
ich es doppelt schwer, mit meinem Vater wegen meines
Berufes so schwere Zerwürfnisse zu haben. (Fortf. f.)

Fleischergewerbe und die Fleischwaren-Industrie hierauf ihr Augenmerk, wobei ihnen die Unterstützung der Gemeindeverwaltungen und Genossenschaften sicherlich nicht fehlen wird, und versorgen sich namentlich die Haushaltungen mit angemessenen Vorräten an Dauerwaren, so wird einer Vergeudung des Ueberflusses vorgebeugt. Die jetzige Jahreszeit, ist die beste für die Herstellung von Dauerwaren und für deren Aufbewahrung. Ein solches Vorgehen ermöglicht es, der einzelnen Haushaltung, zu annehmbaren Preisen im voraus einen großen Teil ihres Bedarfs an Fleisch zu decken. Der Gesamtheit bringt es den Vorteil, daß dem unausbleiblich geringen Angebot an Schweinefleisch in den späteren Monaten auch nur eine geringere Nachfrage gegenübersteht. Ein übermäßiges Steigen der Preise wird so verhütet und einer Beeinträchtigung der Volksernährung vorgebeugt werden. Das ist auch ein Stück Kriegsarbeit, der sich die nicht im Felde stehenden mit vaterländischem Pflichtgefühl unterziehen müssen, denn zum Durchhalten gegen die Welt von Feinden, die uns einen Hungerfrieden aufzwingen möchten, muß zunächst der Brotversorgung auch die Fleischversorgung gesichert werden.

Berlin, den 9. Januar 1915.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 4. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der seitherige Hülfspolizeiergeant Fleischauer aus Derne ist als Nachfolger für den am 28. d. Mts. ausscheidenden Polizeiergeanten Schneider als Polizeiergeant der Gemeinde Dobheim gewählt und bestätigt worden. Herr Fleischauer hat heute seinen Dienst angetreten.

Dobheim, den 15. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die hiesige Schule betreffend.

Die Eltern und Pfleger der am 1. April ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder, welche in die hiesige Volksschule eintreten sollen, werden ersucht, dieselben Montag, den 22. Februar, nachmittags von 2 bis 3 Uhr, anzumelden. Die Anmeldung der Knaben hat in der neuen Schule an der Schwalbacherstraße, die der Mädchen in der Schule an der Mühlgasse stattzufinden. Verpflichtet zum Schulbesuch sind diejenigen Kinder, welche bis zum 31. März d. Js. das sechste Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Außer diesen können noch solche Kinder aufgenommen werden, welche genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen und bis zum 30. September 1915 das sechste Lebensjahr zurücklegen. Ersteres ist durch ein ärztliches Attest nachzuweisen. Auch diejenigen Kinder sind anzumelden, welche im Frühjahr vorigen Jahres wegen Schwächlichkeit nicht in die Schule eintraten.

Der Impfschein ist von allen Kindern, der Taufschein nur von den auswärtig geborenen vorzulegen. Die Kinder sind bei der Anmeldung mitzubringen.

Jetzt ist aber alles gut, und ich bin eigentlich gekommen, um Ihnen das zuerst zu sagen, Herr Kommerzienrat, denn ich weiß, daß Sie mir immer viele Beweise der Teilnahme an meinem Lebensschicksale gezeigt und daß Sie meinen Vater hoch schätzen."

(Fortsetzung folgt.)

Den Müttern der Gefallenen

Wenn siegreich heim die Heere kehren,
Und euer Sohn lehrt nicht zurück,
Wohl fliehen bittre, heiße Zähren
Um das verlorne Mutterglück.
Von Siegeszuversicht durchdrungen
Zog stolz zum heil'gen Kampf er aus;
Den Helden hat der Tod bezwungen
Fern von der Heimat traurem Haus.

Doch blick' empor, du Aug' voll Zähren,
Wach auf, du Herz, von Harm so müd!
Willst nicht des Trostes Worte hören,
Den Jubel, der das Volk durchglüht?
Hörst nicht das feierliche Tönen,
Das durch die deutschen Lande klingt,
Wie man des Volkes tapfern Söhnen
Nun Ruhm und Dankeslieder singt?

Bemerkung. Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden die Kinder in der Religion des Vaters unterrichtet. Anträge auf konfessionelle Umschulung sind entweder auf dem hiesigen Bürgermeisterramte oder bei königlichem Landratamte in Wiesbaden frühzeitig zu stellen.

Dobheim, den 16. Februar 1915.

Die Schulleiter:
Schuler und Weber.

Wo ist die höhere Kultur und der Fortschritt?

Ein englischer Lord hat das deutsche Heer die wunderbarste Kampfmaschine der Welt genannt. Ist nun das nur ein glücklicher Zufall, daß Deutschland das beste und stärkste Feldheer besitzt? — Das ist ganz unmöglich. Schon wenn man die Organisation des deutschen Heeres, dessen riesige Reserven, dessen ausgezeichnete Ausrüstung und dessen ganz neue Spezialwaffen, wie die schwersten Geschütze, leistungsfähigsten Unterseeboote, vorzüglichen Luftschiffe und Flieger in Betracht zieht, muß man erkennen, daß nur die erstklassige Arbeit eines großen Kulturvolkes solch ein Heer und auch solch eine Flotte hervorbringen konnte. Eine Schmach und Schande ist es daher, wenn Deutschlands Feinde das deutsche Volk als ein Barbarenvolk hinzustellen suchen, und wenn England, Frankreich und Rußland der Welt die Lüge glauben machen wollen, sie müßten Europa vor der deutschen Barbarei schützen. Deutsche Arbeit und deutsche Kultur müssen den höheren Fortschritt errungen haben, sonst wären solche große Leistungen für die Verteidigung des Deutschen Reiches ganz unmöglich. Auch das Sanitätswesen, das Verkehrs-, Ergänzungs- u. Verpflegungswesen im deutschen Heere sind besser organisiert als in den Heeren der Feinde. Das ist von den auswärtigen Kriegsberichterstattern schon längst anerkannt. Aber das ist wiederum nur möglich, wenn Regierung und Volk, Offiziere und Soldaten, Beamte und Bürger vertrauensvoll miteinander arbeiten. In England mag dies auch der Fall sein, in Rußland, in diesem rückständigen Staate mit seiner Beamtenwiltär, ist es aber sicher nicht der Fall, und auch von Frankreich muß entschieden gesagt werden, daß das ganze französische Volk und Staatswesen nicht die Stufen des Fortschrittes und der Leistungen wie das deutsche erreicht haben. Trotz seiner republikanischen und freiheitlichen Verfassung ist sogar Frankreich auf den meisten Gebieten gegen Deutschland zurückgeblieben. Das zeigen Frankreichs kleine Industrie und seine Geldnot. Das sind ungesunde Zustände und ein bedenkliches Moment der Schwäche in der Friedens- wie der Kriegsausrüstung eines Landes. Frankreichs lägliche Bevölkerungszahlstatistik wirft auf das in sittlicher Beziehung ungesunde und in wirtschaftlicher Hinsicht energielose Leben ihr trübes Licht. Wie sehr der vorher unverwundlich scheinende Kapitalreichtum Frankreichs durch eine falsche Politik zurückgegangen ist, beweist die Tatsache, daß Frankreich, einst der Bankier der Welt, jetzt wegen 200 Millionen Francs eine Anleihe in England aufnehmen mußte. Ein lehrreiches Beispiel für die Kulturunterschiede Deutschlands und die Frankreichs bietet auch das Sanitätswesen. Wir können uns hier auf einwandfreie Zeugnisse stützen. Ein dänischer Oberarzt namens Thorson hat nach seinen Erfahrungen auf dem Kriegsschauplatz das deutsche Sanitätswesen geradezu ideal genannt. Zugleich haben wieder Pariser Pressstimmen die Mängel des französischen Sanitätswesens auf schärfste

Wie man sie preist, die Heldenöhne,
Des Vaterlandes Stolz sie nennt?
Hörst du des Liedes heil'ge Töne,
Das deinen Sohn als Sieger kennt?
Auch ihm ist ja der Kranz gewunden,
Den man den tapfern Siegern wand;
Er hat den schönsten Tod gefunden,
Den Heldentod fürs Vaterland.

Und ruht er auch in fremder Erden
Fern von dem teuern Heimatland,
So muß ihm doch zur Heimat werden
Der fremden Erde fernster Strand;
Denn treue Liebe weiß zu finden
Auch seine letzte Ruhestatt
Und wird ihm Ruhmeskränze winden
Vom grünen deutschen Eichenblatt.

Und wenn zu seinem Grabe wallen
Die Enkel noch in später Zeit,
Dann zeugen sie, daß er gefallen
Für seines Volkes Herrlichkeit.
Drum weiche, Schmerz, verstummet, Klagen,
Wach auf, du Herz, von Harm so müd!
Dein Sohn lebt fort in spätesten Tagen,
Ihn preist einst noch des Volkes Lied!

kritisiert. Es fehlt in Frankreich an Ärzten, Krankenpflegern, Sanitätsmaterial, Einrichtungen für Lazarette. Solche Gegenüberstellungen sind nicht zufällig, sondern symptomatisch. Sie zeigen, wie sehr es Frankreich an der systematischen Arbeit, an Ordnung und Organisation auf wichtigen Gebieten fehlt. Der Geist der raschen glücklichen Einfälle, auf den die Franzosen gern berufen, hat sie bisher nicht unterstützt, wie er überhaupt nur einen Notbehelf in schlimmer Lage darstellt. Trotz allem Geschick haben die Franzosen wenig Unternehmungslust bekundet, ihr erspartes Kapital nicht im Lande, Einführung von Verbesserungen verwendet, sondern es ins Ausland abgeführt, um hohe Zinsen einzunehmen, und eine gefährliche Kriegspolitik zu treiben. Infolgedessen stinkt in Frankreich das Erwerbsleben. Ein Beispiel geben auch das Hotelwesen und Innenarchitektur in Frankreich. Hier fehlt es, was ausgenommen, fast ganz an modernen Einrichtungen. Selbst ansehnliche Mittelstädte haben kein Hotel, keine Badeeinrichtung. Die hygienischen und sanitären Verhältnisse in den Provinzwohnungen sind oft außerordentlich ungenügend. Diese Rückständigkeit hängt allerdings vielfach auch daran, daß in Frankreich Paris immer noch alles ist.

Vom Weltkrieg.

Deutscher Tagesbericht.

W. L. B. Großes Hauptquartier,
Febr., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich Ypern bei St. Eloi entwirft dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stützpunkt; Gegenangriffe waren erfolglos.

Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners der Gegend südwestlich La Bassée; einige Dutzend Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Vorgegraben, den wir am Sudelkopf am 1. Februar verloren hatten, haben wir wieder gewonnen. Aus Sengern im Lauchtale wurde der Feind vertrieben. Den Ort Remspach räumte er ebenfalls freiwillig.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nordwärts wurde der Feind aus Biktupönen vertrieben und wird in Richtung auf Tauruzgen weitergedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze, östlich von Seenplatte, dauern die Verfolgungskämpfe noch ununterbrochen. Ueberall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche, über Lomza vorgehende Resten stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor.

Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden. Racionz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen auch Geschütze erobert.

In Polen, links der Weichsel, keine wesentlichen Veränderungen. Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. L. B. Wien, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Westlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Ungarn hat sich nichts ereignet. Die Kämpfe gegen die Karpaten sind auch weiter in vollem Gange. In Südostgalizien wurde gestern Radworna in unsere Hände genommen, der Gegner in Richtung auf Stanislaw zurückgedrängt.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen. Es herrscht, abgesehen von unbedeutenden Grenzstreifungen, Ruhe.

Das deutsche Herz und die deutsche Faust.

(Nach der Melodie: „Es braust ein Ruf.“)

Ob uns der Krieg auch wild umbraust,
Das deutsche Herz, die deutsche Faust,
Die sind allweil noch fest und gut
Und haben Kraft und haben Mut
Und halten Stand in aller Not
Und halten Treue bis zum Tod!
Das deutsche Herz, die deutsche Faust im Krieg
Die zwei erkämpfen immer sich den Sieg!

Ob Kugel auch auf Kugel saust,
Das deutsche Herz, die deutsche Faust,
Die fürchten nicht den Feind im Feld,
Die fürchten Gott nur in der Welt
Und halten aus, wär's noch so schwer,
Hoch in der Luft, zu Land und Meer!
Das deutsche Herz, die deutsche Faust im Krieg
Die zwei erkämpfen immer sich den Sieg!

O Vaterland, du recht vertraut:
Das deutsche Herz, die deutsche Faust,
Die schützen stark dir Heim und Herd
Und alles, was dir lieb und wert!
Und ob's an allen Ecken brennt,
Sie führen's doch zu gutem End!
Das deutsche Herz, die deutsche Faust im Krieg
Die zwei erkämpfen immer sich den Sieg!

Eine gestörte Inspektionsreise.

Berlin, 14. Febr. Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet aus Genf: Poincaré und Millerand sahen sich infolge des erfolgreichen deutschen Vorgehens südöstlich von Verdun zu einer Abänderung ihrer Inspektionsreiseroute veranlaßt. Die militärische Presse sah die deutschen Angriffe in der Richtung auf Verdun als logische Folge der deutschen Fortschritte im Argonnerwalde voraus, wo die Franzosen noch gestern wieder eine Geländeeroberte erlitten.

Die erste Beurteilung der Lage in Frankreich.

Genf, 15. Febr. (Rtr. Bl.) Bei dem Verlassen der Festung Belfort erfuhr der Präsident Poincaré von dem französischen Verluste der drei Ortschaften Rorroy, Hilsen und Oberfingen an die Deutschen. Die Fachkritik beurteilt diese französische Schlappe nahe bei Pont-a-Mousson und in den Gesehen sowie die gesteigerte Tätigkeit der deutschen schweren Geschütze vor Reims ziemlich ernst. Die Note Joffres enthält keinerlei Hinweis auf die in Privatmeldungen als bedroht dargestellte Lage der Verbündeten bei Belhune.

Englands Gegenmaßnahmen zum 18. Februar.

Amsterdam, 15. Febr. (Rtr. Bl.) „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Minister Requit hat vorgestern die Maßregeln, welche die englische Regierung als Antwort auf die deutsche „Bedrohung“ ergreifen will, noch nicht mitgeteilt. Diese Maßregel ist vermutlich der Fliegerangriff auf die belgische Küste gewesen. Der Zweck dieses Angriffs ist, die Basis der Unterseeboote an der belgischen Küste unbrauchbar zu machen. Dies scheint, nach dem englischen Bericht selbst zu urteilen, nicht geglückt zu sein, denn wenn der Plan gelungen wäre, hätte man nicht soviel Aufhebens von dem Brande des Bahnhofs in Ostende gemacht. Uebrigens wird wahrscheinlich dieser Angriff wiederholt werden. Eine Beschädigung durch 34 Flieger ist der größte Angriff aus der Luft, den man bis jetzt in diesem Kriege erlebt hat.

Die norwegischen Schiffsahrtsgesellschaften brechen den Handelsverkehr mit England ab.

Hamburg, 15. Feb. (Rtr. Bl.) Das „Hamburger Fremdenbl.“ meldet aus Christiania: Die norwegischen Schiffsahrtsgesellschaften haben am 14. Februar beschlossen, den Handelsverkehr mit England ab 18. Februar vorübergehend einzustellen, mit Ausnahme der Postdampfer und aller auf englisches Wasser fahrender Dampfer.

Die Räumung von Czernowiz durch die Russen.

W. T. W. Wien, 14. Febr. (Nichtamtlich) Abgeordnete aus der Bukowina erhielten die Nachricht, daß die Russen Czernowiz geräumt hätten.

Eine portugiesische Offensive gegen Südwestafrika?

London, 15. Febr. (W. B.) Nach einer Blättermeldung aus Lissabon ist am 3. Februar eine neue Expedition von 3000 Mann nach Angola abgegangen. Da die Deutschen sich aus Angola zurückgezogen hätten, läßt die Vermehrung des Effektivebestandes, so sagt das Blatt, darauf schließen, daß die Portugiesen die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika ergreifen wollen. Diese Nachricht wird in Deutschland mit ebenso viel Zweifel wie mit Ruhe aufgenommen werden.

Sotales.

Dogheim, 16. Februar.

—* Bericht. Der hiesige „Unterstützungsverein“ (Zuschulklasse) hielt am Sonntag, den 7. d. Mts. seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus „zur Stadt Wiesbaden“ ab. Der Besuch derselben durch die Mitglieder war, wie alle derartige Versammlungen an hiesigem Orte, ein schwacher. Nach dem durch den Vorsitzenden Herrn Pecher erstatteten Jahresbericht betrug die Zahl der Mitglieder Ende 1913 187. Neu eingetreten waren im Jahre 1914 6, gibt 193 Mitglieder. Ausgeschieden sind im Laufe des Jahres 12, und zwar durch den Tod 2, wegen unterlassener Beitragszahlung 7 und aus anderen Gründen 3, sodaß Ende 1914 die Zahl der Mitglieder 181 beträgt. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Außer 6 Erkrankungsfällen, welche aus dem Jahre 1913 übernommen wurden, kommen 95 Erkrankungsfälle im Jahre 1914 zur Anmeldung mit rund 2300 Krankentagen. In 21 Fällen betrug die Zahl der Krankentage 30—100 Tage und in 2 Fällen sogar mehr als 130 Tage. Es ist dies ein Beweis, daß die Kasse im Jahre 1914 sehr in Anspruch genommen wurde und gewissermaßen auch ein Kriegsjahr hatte. Nach dem hierauf vom Kassierer Herrn Maus erstatteten Rassenbericht betragen die Einnahmen 5661,18 M., und zwar Rassenbestand 370,08 M., Monatsbeiträge 4094,45 M., Zinsen 160,35 M., Eintrittsgeld 24,00 M., Strafen und Mahnungen 12,30 M. Entnahmen aus dem

Sparflossenguthaben 1000 M. Die Ausgaben betragen 5325,79 M. Für ärztliche Behandlung 406,25 M., Arznei und Heilmittel 192,39 M., Krankengeld 4091,50 M., Kapitalanlage 36,55 M., für Verwaltung, Druckfachen und sonstige Ausgaben 539,10 M., sodaß ein Rassenbestand von 335,39 M. verbleibt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Mitglieder Adolf Wurster, Wihl. Breuß und Wihl. Schuler gewählt. Als Krankenbesucher wurden die seitherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Der hierauf vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht über die der Kasse angeschlossene Familienversicherung ergab ein erfreuliches Resultat hinsichtlich der Leistungen dieses Rassenzweiges. Außer freier ärztlicher Behandlung und freier Medizin für die Angehörigen der Mitglieder wurden auch Krankenhauspflanze und Spezialärztliche Behandlung gewährt. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1914 54, gegen 51 am Jahresende 1913. Unter Berücksichtigung der Leistungen der freiwilligen Familienversicherung sollte von den Mitgliedern des Unterstützungsvereins eine bessere Beteiligung erwartet werden. Auch der Rassenbericht, vom Kassierer erstattet, ist als sehr günstig zu bezeichnen. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Rassenbestand Ende 1913 M. 140,24, Mitgliederbeiträge M. 985,05, Eintrittsgeld M. 13,20, Zinsen M. 38,50, gibt M. 1176,99. Die Ausgaben verteilen sich auf ärztliche Behandlung M. 400,99, Arznei und Heilmittel M. 149,02, Krankenhausbildung M. 11,35, Kapitalanlage M. 388,50, für Verwaltung, Druckfachen u. dgl. M. 122,91, gibt M. 1072,77, sodaß als Rassenbestand M. 104,22 verbleiben. Das Gesamtvermögen der Familienversicherung beträgt zur Zeit M. 1452,49 und das der Krankenkasse M. 4322. Möge die Kasse, wie seit ihrem Bestehen von 1883 ab, weiter segensreich wirken und fortbestehen.

—* Zur Beachtung für die Landwirte. Die Landwirte bringen in der letzten Zeit in stärkerem Maße als bisher ihre Pferde zum Verkauf. Sie verlassen sich dabei wohl auf die Unterstützung der Heeresverwaltung, die zwecks Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten bisher den Landwirten Militärpferde zur Verfügung stellte. Auch künftighin wird die Militärbehörde, falls nicht der Wohnort des Geluchstellers und der Unterbringungsort der Pferde zu weit auseinander liegen, diesen Wünschen entgegenkommen. Es muß aber damit gerechnet werden, daß die bisher zur Verfügung gestellten Pferde jederzeit zu militärischen Zwecken voll in Anspruch genommen werden können und damit eine weitere Ueberlassung an die Landwirtschaft unmöglich wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muß den Landwirten dringend davon abgeraten werden, sich durch einen anscheinend hohen Preis zum Verkauf ihrer Pferde verleiten zu lassen. Das vermeintliche gute Geschäft wird sich in unabsehbaren Schaden verkehren, wenn dann keine Möglichkeit besteht, die Felder zu bestellen und späterhin die Ernte herinzubringen.

—* Betr. Anfertigung von Militär-Bekleidungsstücken. Auf Grund neuerer Vereinbarung werden durch das Bekleidungsamt Mainz-Castel künftighin die Aufträge und Zuschnitte insgesamt an die Wiesbadener Handwerkskammer für deren Bezirk überwiesen. Von dieser empfangen die einzelnen Schneider-Vereinigungen die von ihnen anzufertigenden Mengen. Der erste Waggon ist bereits eingetroffen und wird zurzeit verteilt. Es handelt sich um: Waffentröcke, Tuchhosen, Reithosen und Reitermäntel. Diejenigen Vereinigungen, die noch Aufträge übernehmen wollen, haben dies sobald hi-rher mitzuteilen. Die Abfertigung der fertigen Stücke geschieht möglichst wöchentlich direkt an das Reserv-Bekleidungsamt des 18. Armeekorps zu Mainz-Castel. Gegen dessen Anweisung erfolgt die Zahlung durch die Handwerkskammer. Etwasige Vorschüsse sind bei der Handwerkskammer zu beantragen. Der jeweilige Vorsitzende der betreffenden Schneider-Vereinigung gilt als Vertrauensmann der Handwerkskammer, nimmt die Zuschnitte entgegen, verteilt sie, empfängt die fertigen Sachen, liefert sie ab und erhebt die Zahlung bei der Handwerkskammer. Auf Wunsch kann die Zahlung auch direkt an den Hersteller geschehen gegen entsprechende Bescheinigung des Vertrauensmanns.

—* Aischermittwoch. Mit dem Aischermittwoch beginnt im katholischen Ritus die Fastenzeit vor Ostern, die vierzig Tage währt und in ihrer jetzigen Zeitabmessung bereits im 4. Jahrhundert n. Chr. nachweisbar ist. Für protestantische Landesteile ist dieser Tag ohne besondere religiöse Bedeutung, jedoch hat sich auch in diesen Landesteilen die Gewohnheit, rauhende Festlichkeiten zwischen Aischermittwoch und Ostern zu vermeiden, nach und nach als Konzession an die religiösen Empfindungen katholischer Mitbewohner eingebürgert.

Neues aus aller Welt.

— Camberg, 13. Febr. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr wurde im hiesigen Bahnhof eine mit

Arbeitern der Bahnmeisterei Idstein besetzte Draisine von einem Güterzuge überfahren. Der Hilfsweichensteller Göber wurde dabei sofort getötet, der Hilfsweichensteller Feld so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die Draisine wurde vollständig zertrümmert.

Wichtig!

—* Invalidenrente und Militärrente. Durch die Reichsgesetzgebung ist, wie bekannt, Vorsorge getroffen, daß der im Kampfe für das Vaterland Invalide Gewordene, wenn es auch leider nicht möglich ist, ihm allen erlittenen Schaden zu ersetzen, wenigstens vor Nahrungsvorgen geschützt bleibt. Inbetracht kommen namentlich das Mannschafftsversorgungs-gesetz und das Militärhinterbliebenengesetz. Wenig aufgeklärt aber ist das Publikum, wie sich die auf Grund dieser Gesetze zu erhebenden Ansprüche zu dem Ansprüche auf Grund des Reichs-Invalidegesetzes verhalten, mit anderen Worten, ob die Kriegsteilnehmer im Falle der Invalidität (und ebenso ihre Hinterbliebenen) neben der Militärrente auch noch Anspruch auf die reichsgesetzliche Invalidenrente habe. Diese Frage ist zu bejahen. Die Invalidenrente muß, sobald die Wartezeit erfüllt ist und Invalidität vorliegt, neben der Militärrente ohne jeglichen Abzug oder Anrechnung der einen Rente auf die andere ausbezahlt werden. Als Invalide im Sinne des Gesetzes gilt bekanntlich, wer nicht mehr imstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Arbeit ein Drittel desjenigen zu erwerben, was gesunde Personen derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen. Die Wartezeit dauert bei der Invalidenrente 200 Beitragswochen, wenn mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, andernfalls 500 Beitragswochen. Die gesamte Zeit, während welcher der Versicherte zu den Fahnen einberufen ist, bleibt beitragsfrei, Marken brauchen nicht geklebt zu werden. Trotzdem wird diese beitragsfreie Zeit bei einer späteren Rentenfestsetzung voll angerechnet. Die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern haben ebenfalls doppelte Ansprüche: einmal auf Kriegs-Witwen- und Kriegs-Waisengeld nach dem Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907, sodann aber auch auf die Witwen- und Waisenrente der Reichsinvalidenversicherung. Die Witwenrente erhält die invalide Witwe nach dem Tode ihres Mannes, vorausgesetzt, daß die Wartezeit vom Mann erfüllt war. Waisenrente nach dem Reichsinvalidegesetz erhalten eheliche Kinder unter 15 Jahren nach dem Tode des versicherten Vaters unter derselben Voraussetzung. Für die Angehörigen des zum Kriegsdienst Einberufenen dürfte es sich daher empfehlen, mit der Quittungskarte des im Felde stehenden Versicherten recht sorgfältig umzugehen.

Der heutige Kriegs-Tagesbericht war zur Zeit der äußersten Drucklegung unserer Zeitung noch nicht eingetroffen. Redaktion.

Vereinsnachrichten.

„Turnverein“. Die regelmäßigen Turnstunden finden jetzt Dienstags und Freitags von 8 Uhr ab statt. Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dogheim.

Mittwoch Abend 8 Uhr: Kriegsbetstunde. D. Eibach.

Katholische Kirche Dogheim.

Am Aischermittwoch ist um 9 Uhr ein Fastenamt. Nach demselben Auflegung der geweihten Aische. Abends 7¹/₂ Uhr ist Segensandacht zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges. Pfarrer Stillger.

Die glückliche Geburt eines gelunden, kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Bürgermeister Sporkhorst und Frau.

Wilhelm Franz Roll

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Dogheim, am 17. Februar 1915 vormittags 11 Uhr im Rathause hier folgende Gegenstände als:

- 1 Pianino, 1 Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Waschkommode, 1 Flurtoilette, 1 Tisch, 8 Stühle, 1 Kohlenkarren, 1 Stuhl mit Lederfuß, 3 Kisten mit Inhalt, 1 Koffer mit Kleiderstücke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1915. Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Die beliebten Taschenlampen-Batterien sind wieder neu eingetroffen. Ph. Dombach.

Nachruf und Danksagung.

Im Kampfe fürs Vaterland starb Ende August im 29. Lebensjahre den Heldentod bei Neuschateau mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser fürsorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Emil Wilhelm,

Wehrmann der 8. Komp. im Res.-Regt. 80.

Dieses zeigen wir hiermit tiefbetrubt an und danken zugleich allen für die erwiesene herzliche Anteilnahme bei diesem unersehbaren schmerzlichen Verluste.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Amalie Wilhelm nebst Kinder und allen Angehörigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 18. Februar d. Js., vormittags, soll in den Distrikten „Pfeffenborn“ und „Schläferstopf“ versteigert werden:

1. 126 Rmtr. Buchen-Scheit;
2. 35 Rmtr. Buchen-Prügel;
3. 1700 Buchen-Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10^{1/2} Uhr vor Kloster Klarental.

Wiesbaden, den 13. Februar 1915

Der Magistrat.

Gesangverein „Sängerlust“

Gegr. 1875. **Dotzheim.** Gegr. 1875.

Nächsten Samstag Abend pünktlich 8^{1/2} Uhr im Vereinslokal „zum deutschen Kaiser“:

Mitgliederversammlung.

Wir bitten um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Zahn-Praxis Oscar Emmelhainz

Rheinstraße 56 Wiesbaden Ecke Oranienstr.

Den ganzen Tag geöffnet!

Künstl. Zähne von 2 Mk. an, kunstvolle Plombierung 2 Mk.

Reparaturen zerbrochener Gebisse etc. nur 2-3 Mk.

Umarbeitungen von schlechtpassender Zahnersatzstücke zu äußerst ermäßigten Preisen.

Behandlung sämtlicher Zahnkrankheiten.

Gestellungen werden in Dotzheim, Römergasse Nr. 4, entgegengenommen.

Heft 25 KriegsEcho

Heute neu

Preis 10³
Verlag
Liljestrin
& Co

Aus dem Inhalt: Des Kaisers feldgrauer Geburtstag / Der Luftkrieg gegen England // Deutschland, eine belagerte Festung / Ein Hochgesang von Hindenburgs polnischen Taten / Bilder: Ein neues Kaiserbild / Dreimaßschöner „Agasha“ mit den Ueberlebenden der „Emden“ / Im Gefangenenlager Joffen / General v. Lochow, der Sieger bei Soissons / Spezialkarten: Das Kampfgebiet um Reims / Soissons / Warschau.

Bestellungen sind an die Expedition der „Dotzheimer Zeitung“ zu richten.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver

ist billig und doch vorzüglich

Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a.H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Obergasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Massanische Landeskaleender

per Stück nur 15 Pfg.

empfiehlt

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Zur Pfund-Paketwoche!

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.
Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege
mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strang. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruckkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Köblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegspostkarten.

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Landkarten vom Kriegsschauplatz

42:53 cm gr., 6farb., handkoloriert, auf einer Seite je eine Karte von beiden Kriegsschauplätzen enthaltend, auf der Rückseite die von ganz Europa.

Preis per Stück nur 35 Pfg.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Vermietungen.

Zwei 2-Zimmerwohnungen mit Küche sofort zu vermieten Neugasse 36.

2-Zimmerwohnung, hochp.
mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk. 15.50 monatl., ev. mit Laden und zwei Labenzimmer, Mk. 10.50 monatl.
Barovorsteh. Weilm a u., Mühlgasse 61.

2 evtl. 3 Zimmer und Küche mit Glasabfluß und Zubehör sowie 2 Zimmer und Küche im Dachstod sofort zu vermieten. Obergasse 15.

2 oder 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten Weißburgertal 7. Karl Schnell.

1 großes Zimmer, Parterre, mit besonderem Eingang zu vermieten. Näh. bei Aug. Schnell, Schwalbacherstraße (Neubau).

Schöne 2-Zimmerwohnung nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstod, mit Abfluß für monatlich 15 Mk. zu vermieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.

3 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinestall, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Lannuststr. 8.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 20.

3 Zimmer, 1 Küche, 1 Closet, 2 Keller, 1 Mansarde. Margaretenstr. 1, II. Etage. Näheres part. bei Lambertl.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 27.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Mansardwohnung von 2-3 Zimmer zu vermieten. Rheinstraße 53 p.

Schöne 3-Zimmerwohnung im Stock sowie

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Hohlstr. 3.

Schöne 3-Zimmerwohnung im 1. Stock zu vermieten Hohlstraße 6.

Ein schönes Zimmer u. Küche sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Wilhelm Gohl, Neugasse 90.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus 2 Dachstod 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres dabei im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 ein 3-Zimmer-Frontspitzwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Rheinstraße 14.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Gustav Müller, Weißburgertal 2.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabfluß und sonstigem Zubehör auf sofort zu vermieten. Wiesbstr. 80 A. Keller.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.) Schuhmacherwerkstätte monatlich Mk. 10.50. Barovorsteh. Weilm a u. (Nr. 61).

Zwei 2-Zimmerwohnungen mit Küche zu vermieten. Ecke Rhein- und Friedrichstraße 3. Sehr.

Geflügel!

Gänse, Enten, Hühner sowie Spanferkel

kauft fortwährend
Jean Michelbach,
Weinrestaurant „Marmorfächer“
Wiesbaden, Grabenstraße.

Guterhaltener Kinderwagen
Kinderbett mit Matratze billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Ein Häuschen zum Alleinbewohnen per 1. März zu vermieten Mühlgasse 2.
Frau Wachsmuth.

Wohnungs- Vermietungs- und Apfelwein- sowie Möbelsupp-Plakat
vorrätig in der
Dembach'schen Buchdruckerei